

Hier und Heute

[11.01.2011]

Keine Überraschung: Weniger Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft / Oliver Paasch:
»Brauchen dennoch vernünftige Schulbauten«

Kleinere Dorfschulen vor harten Zeiten

Von Christian Schmitz

Die Schülerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nehmen weiter ab. Am Stichtag 10. September 2010 besuchten ganz genau 13349 Kinder und Jugendliche eine Schule in der DG - das waren 189 weniger als im Vorjahr.

»Die Zahlen sind eigentlich unspektakulär. Sie kommen für uns nicht unerwartet, sondern entsprechen den gemachten Prognosen«, meinte Unterrichtsminister Oliver Paasch (ProDG) am Montag gegenüber dem Grenz-Echo. Auffallend sei allerdings, dass die Schülerzahlen im Sekundarschulwesen leicht ansteigen (Anstieg auch bei den absoluten Lehrlingszahlen), während der Rückgang im Primarschulbereich »etwas deutlicher« als erwartet ausfalle, resümierte der Minister.

Kein Sparkurs

Die DG-Regierung halte aber an ihrer Weichenstellung fest, trotz sinkender Schülerzahlen den

Unterrichtshaushalt nicht zu kürzen. »Das heißt also, wir

erhöhen die Ausgaben pro Schüler«, erklärte der ProDG-Politiker. Wo Schüler wegfallen, gibt es auch weniger Lehrpersonen. Dieses frei werdende Geld - in Deutschland spricht man oft von der »demographischen Rendite« - bleibt nach Angaben von Paasch im DG-Unterrichtsbudget. »Und wir können dieses Geld auch sehr gut gebrauchen, beispielsweise, um das Förderdekret umzusetzen.«

Denn diese gesetzliche Maßnahme sei nicht nur mit vielen inhaltlichen Perspektiven verbunden, sondern auch sehr kostenintensiv. Beispielsweise können Lehrpersonen freigestellt werden, um eine Ausbildung im förderpädagogischen Bereich zu machen.

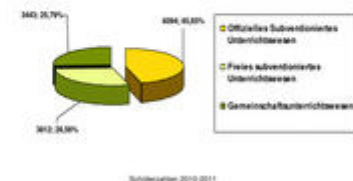
Die finanzpolitische Weichenstellung ändere aber nichts an der Tatsache, dass die sinkenden Schülerzahlen in kleineren Ortschaften zu Problemen führen dürften: »Durch sinkende Geburtenraten wird die Situation für Dorfschulen alles andere als einfach. Vor allem, wenn sich



Die Schülerzahlen in der DG haben weiter abgenommen. Den deutlichsten Rückgang verzeichnen die Primarschulen. Die Zahl der Sekundarschüler stieg dagegen leicht an. Dieses Foto entstand in der Schule von Herbesthal.

[Weitere Bilder](#) [Größeres Bild](#)

Verteilung der Vor-, Primar-, Förder-, Sekundar-, Teilzeit- und Hochschüler auf die Netze in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (September 2010)



Die Grafik zeigt die Verteilung auf die verschiedenen Netze: 45,65 Prozent besuchen eine Einrichtung im offiziellen subventionierten Unterrichtswesen (in der Regel von Gemeinden organisiert), 28,56% im freien subventionierten Unterrichtswesen und 25,79% im Gemeinschaftsunterrichtswesen.

[Weitere Bilder](#) [Größeres Bild](#)

mehrere Dorfschulen in einem kleinen Radius befinden. Da werden Schwierigkeiten entstehen. Das kann man nicht wegreden«, so der Unterrichtsminister. Deshalb gelte es, innovativ zu sein und die Zusammenarbeit mehrerer Dorfschulen anzuregen. Entsprechende Modelle gebe es bereits in Österreich oder auch in der Französischen Gemeinschaft Belgiens. Trotz der sehr geringen Migrations-Quote - sie beträgt etwa 6,7 Prozent, wenn man die Deutschen und Niederländer nicht hinzu rechnet - soll es in Zukunft vermehrt konzeptuelle Anstrengungen geben, um Kinder mit einem Migrationshintergrund früher und besser zu integrieren, insbesondere beim Erlernen der deutschen Sprache. »Da werden wir noch reagieren.« Oliver Paasch betonte gegenüber dem Grenz-Echo, dass man auch bei sinkenden Schülerzahlen vernünftige Schulbauten brauche. »In einer solchen Situation kann man nicht weniger investieren. Denn wir benötigen immer kollektive Räumlichkeiten, Mediotheken, Studiersäle, Speiseräume und Sportmöglichkeiten. Dies ist unabhängig von der Schülerzahl notwendig.«

Bei der Planung von Schulbauten, nicht nur beim viel diskutierten PPP-Projekt in der Stadt Eupen, habe man deshalb auch versucht, dem demographischen Wandel Rechnung zu tragen, damit keine »unnötigen« Räumlichkeiten entstehen, die man später nicht mehr braucht. So entstanden vielerorts polyvalente Räume, die bei sinkenden Schülerzahlen neue Möglichkeiten eröffneten.

Stabilisierung

Mittelfristig würden die Schülerzahlen noch eine Zeit lang sinken. Allerdings werde deutlich, dass sich die Geburtenjahrgänge stabilisieren. »Das heißt, im Grundschulwesen wird irgendwann der Rückgang aufhören, aber er könnte sich noch zwei oder drei Jahre fortsetzen«, blickt Paasch in die Zukunft. Sinkende Schülerzahlen werde es künftig auch im Sekundarschulbereich geben, aber »nicht mehr ins Unendliche. Irgendwann ist auch hier das Ende der Fahnenstange erreicht«.